

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

Anderer Vorbericht an den Christlichen Leser.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

Anderer Vorbericht an den Christlichen Leser.

Mein in Jesu Christo geliebter und
geneigter Leser.

Es ist nicht unbekant, was grossen
Fleiß etliche gelehrte Leute, unser
Zeit, angewandt, daß sie einen und
andern glücklichen Weg erdencken
möchten, vermittelst dessen sie der
Jugend, was dieselbe von Künsten und Spra-
chen wissen muß, aufs beqvemste, mit Lust, und
gleichsam spielend, beybringen könten; Hierzu ha-
ben sich etliche der Lehr-Gedichte, andere der Bil-
der, und Gedächtniß-Tafeln, etliche auch gar
der Karten bedienet.

Nun kan man zwar in Abrede nicht seyn,
daß der Weg zur Weißheit ziemlich rauh, ster-
nigt, holpricht, und voller Dornen ist, so daß
manch stattliches Gemüth, wann es mit eines
halbwütenden Orbilius Dreiß-Stecken, densel-
ben anzutreten, genothzwänget ist, abgeschreckt
worden, und lieber unter den Ungelehrten und
Unbekandten veralten, als durch so mancherley

Anderer Vorbericht

Unlust zu einigem Ansehen und Nahmen unter den Gelehrten gelangen wollen, darum denn gewiß deroselben sinnreiche Bemühung, die, solchen unebnen und unlustigen Weg in etwas zu räumen, lieblicher und anmuthiger zu machen, und durch einige lustige Beywege die zarten Gemüther mit Belieben überhin zu bringen, ihnen angelegen seyn lassen, mit dankbarer Genehmhaltung zu erkennen ist.

Wie glücklich aber, oder unglücklich einer oder der andere hierinn seinen Fleiß angeleget, kommt mir nicht zu, zu förderst dieses Ortes, zu untersuchen. Nur das will ich sagen, daß bey den alten erwachsenen Kindern und Schülern, in der Schule der Gottseligkeit, nicht weniger nöthig ist, auf solche Lehr-Arten bedacht zu seyn, die das, was dem verderbten Fleisch und Blut schwer, unanmuthig, ja unmöglich vorkömmt, dessen es auch darum zum schlechtesten sich annimmt, aufs leichteste, lieblichste und thunlichste vortragen, damit sie entweder mit Liebe und Lust, was ihnen zeitlich und ewig gut ist, lernen, oder doch zum wenigsten keinen Vorwand der Schwerheit und Entschuldigung behalten.

Hierum nun sind viel vornehme und geistreiche Männer auf mancherley bequeme Art, die Lehre von der Gottseligkeit bestermassen der in geistlichen Sachen thörichten Welt beyzubringen.

an den Christlichen Leser.

bringen bedacht gewesen: Man hat sie in Reimen und Liedern gefasset, und denen die lieblichsten Gesangsweisen zugesüget: Man hat sie in Lehr-Gedichte und allerley anmuthige Erzählungen gebracht: Man hat sie in Gesichtern und Geschichten vorgestellt: Man hat Mahler und Kupfferstecher zu Hülffe genommen, und in Sinn- und andern Bildern ihren Abriß entworfen, alles zu dem Ende, damit die Lieblichkeit das eckle Menschen-Hertz heran locken, und also gleichsam unvermerckt die Gottseligkeit selbst in dasselbe geflösset werden möchte.

Nun weiß ich zwar wol, daß diese und dergleichen Lehr-Arten nicht bey allen ein Gefallen gefunden haben; Allein wenn ich nur das einige Exempel des Lehrers über alle Lehrer, meines Herrn Jesu, ansehe, wie derselbe durch so mancherley Gleichnisse, Erzehlungen und Handgriffe, seiner Zuhörer Herzen zu gewinnen sich bemühet, auch keine Gelegenheit und Begebenheit, darin er, seiner göttlichen Weisheit nach, Anlaß zu ihrem Unterricht haben können, umsonst vorbeÿ streichen lassen, so bin ich sattfam überzeuget, daß nicht allein gleichmäßige Bemühung an gottseligen Predigern zu loben, (wann sie nur nicht mit Eigen-Ehre und Liebe beflecket ist,) sondern, daß auch andere, die in diesem Fall säumig und nachlässig
b 5 sind,

Anderer Vorbericht

sind, ihnen selbst schwere Verantwortung vorbehalten.

Ich, meines wenigen Orts, nach der Zeit, als mich der Herr Jesus sein Prediger zu seyn gewürdiget hat, habe allezeit davor gehalten, daß ich meinem Amt nicht besser vorstehen könnte, als wenn ich, nach eines getreuefleißigen Schul = Lehrers Art, nicht meinen Zuhörern und Anvertrauten, sondern mir selbst, die meiste Arbeit auflegte, ich achte, darum müsse ich beten, flehen, lesen, schreiben, anmercken, dichten, denken, lehren, predigen, daß ich meinen Zuhörern, was sie, als mehrentheils welt- und fleischlich gefinnnte, ihnen schwer, unmöglich, widerlich, unlustig, unbequem, unnützlich, eingebildet. durch Gottes Gnad und Geist, als ein sanftes leichtes Joch Christi, als anmuthig, erfreulich, höchstnützlich und nöthig, vorstellen möge, welches denn zweiffels ohne nicht besser geschehen kan, als wenn man, nach Anleitung des Sohns und Geistes Gottes selbst, alle Schlupff-Wörter zum menschlichen Herzen wahrnimmt, die Pfeile des Wortes scharffet, mit den Kohlen und Flammen der göttlichen Liebe sie anfeuret, und auf allerley Art und Weise das Gemüth überzeuget, daß es sich der hellerscheinenden Strahlen des göttlichen himmlischen Lichts nicht entziehen kan. Was ich nun bißhero mit solcher

an den Christlichen Leser.

solcher Mühe an meinem Ort ausgerichtet, ist meinem lieben Gott bekannt, dem ichs zwar auch demüthigst anheim stelle, doch durch Christum ein solch Vertrauen zu ihm habe, daß auch ich, der geringste unter seinen Knechten, nicht umsonst arbeiten werde.

Worinn mich nicht wenig bestärket, daß ich, Gott sey Lob, verspüret, daß meine vor etlichen Jahren ausgefertigte dreih erste Hundert der zufälligen Andachten bey vielen Christlichen Herzen mit Belieben sind aufgenommen, viele auch so schriftlich als mündlich bezeuget, daß sie bey ihnen, und andern, durch Gottes Gnade, ohne Rug und Erbauung nicht abgangen, darum sie auch um Fortsetzung solcher Arbeit und Ausfertigung des vierdten Hunderts inständig angehalten haben. Ich habe darinnen, wie bewußt, nicht allein die mancherley Geschöpfe Gottes, in welcher grossen Schöne und Geschäfte derselbigen Schöpffer, als im Bilde kan erkennet werden, (Buch der Weißheit XIII. 5.) als Himmel, Erde, Feuer, Wasser, Thiere, Vögel, Fische, Bäume, Pflanzen, Blumen, Kräuter, Metallen, u. a. m. sondern auch allerley Werke der menschlichen Hände, und dann auch die mancherley Zufälle, Begebenheit, Handel und Geschäfte des menschlichen Lebens in gottselige Betrachtung genommen,

Anderer Vorbericht

men, und allenthalben zur Andacht, zum Gebeth, zum Trost, zur geistlichen Freude und Traurigkeit, zur Erweckung des Glaubens, der Liebe, der Gedult, zur Verachtung des Zeitlichen und Verlangen nach dem ewigen, so viel der Höchste mir (denn wer hat und kan mehr als der giebt?) Anlaß gegeben. Und dieses verhoffentlich nicht unfüglich.

Denn was sind die theils benahmte Werke der Kunst und Natur anders als lebendige Sinnbilder? Was sind die Schickungen Gottes, die mancherley Fälle, die vielfältigen Geschäfte im menschlichen Leben anders, als, wie der H. Augustinus (a) redet, verba visibilia, sichtbare Reden, oder, wie der unvergleichliche Verulamius, weiland Groß-Cansler in Engelland, saget, Characteres reales, die uns in der That, und würcklich, viel guter Lehren, Unterriht, Trost, Ermahnungen und Warnungen vorstellen?

Wir finden nicht allein bey weltlichen Scribenten, daß Tarqvinus, als er seinem Sohn bey einem wenig vertrauten Boten wollen Kund thun, wessen er sich gegen die Gabier, seinen Stand zu befestigen, zu verhalten hätte, denselben in einen Garten geführt, und ihn sehen lassen, wie er die höchsten Mahn-
Häupter

(a) Lib. 2. de Doctr. Christ. c. 3.

an den Christlichen Leser.

Häupter mit einem Stecken herunter schlug,
zu bedeuten, daß auch sein Sohn die vornehm-
sten Häupter seiner neuen Unterthanen aus
dem Wege räumen müste: Daß die Scythien
dem Dario Hystaspi, als er ihnen ohne Ursach
ins Land gefallen war, einen Vogel, eine Maus,
einen Frosch, und fünff Pfeile zugeschildt, anzu-
zeigen, wann er nicht wie ein Vogel sich da-
von machen, oder wie eine Maus verkriechen,
oder wie ein Frosch in den Lachen und Sümpf-
fen verbergen würde, daß er ihren Pfeilen nicht
entringen sollte, wie es der weise Gobrias aus-
legete: Daß ein Philosophus dem grossen A-
lexander eine trockne runde Haut vor die Füße
geworffen, auf welcher Erken, wann er mit ei-
nem Fuß getreten, selbige allezeit gewackelt, und
nach einer Seite sich erhaben, wenn er aber mit
den drauff gestanden, hat sie stille liegen müssen,
zu bedeuten, daß nunmehr dieser grosse Mo-
narch mehr, wie er, was er in so vielen Kriegen
und Siegen erworben, in Fried und Ruh besit-
zen, als wie er die Gränzen seines grossen
Reichs noch weiter hinaus setzen und andern
zum Aufstand Anlaß geben möchte, sollte be-
dacht seyn. Daß ums Jahr Christi 1135. Bo-
leslaus der Dritte, König in Pohlen, seinem
Erakowischen Woywoden, der in einer Schlacht
wider den Moscoviter schändlich geflohen war,
ent-

Anderer Vorbericht

entgegen gesandt, einen Hasen-Balg, einen Rosen und Spindel, zu bedeuten, daß er furchtsam wie ein Hase, und ganz weibisch sich gehalten hätte: Daß Stephanus Bathori, König in Pohlen, den Moscomiter, statt eines Absag-Brieffs, einen bloßen Sebel und leeren Beutel zugefertiget, dadurch ihm einzubilden, was er bey vorstehendem Kriege zu erwarten hätte;

Sondern in heiliger Schrift selbst kan man solche würckliche und sichtliche Neden wahrnehmen, als daß Ahia der Prophet seinen neuen Mantel in 12. Stück reisset, und dem Jerobeam 10. Stück davon nehmen heist, anzuzeigen, daß der Herr das Königreich, biß auf zwey Stämme, von der Hand Salomo reißen, und ihm zehn Stämme geben wolle. (I. Buch der Könige XI, 29. 30.) Daß Esaias muß einen Sack anlegen, nacktet, und barfuß gehen, zu bedeuten, daß die Egypter und Mohren von dem Könige zu Assyrien, also nacktet und bloß werden gefangen weggeführt werden. (Esa. XX, 2.) Daß Jeremias muß einen Krug, vor dem Angesicht der Eltesten, der Priester, und des Volks, zerbrechen, (Cap. XIX, 10.) daß er muß ein Joch am Halse tragen, (Cap. XXVII. 2.) daß er muß ein Buch an einen Stein gebunden, in den Fluß Phrat versencken, (Cap. LI, v. 63.) Alles, was sonderliches, zur Warnung und

Dräu:

an den Christlichen Leser.

Dräuung damit anzumelden. Aus welchen allen gnugsam erhellet, daß nicht allein Weltkluge hohe Leute, sondern die heiligen Männer Gottes selbst, aus Getrieb des H. Geistes, es vor eine nachdrückliche und erbauliche Lehre Art gehalten, wenn einem und andern bekannten und den Leuten vor Augen schwebenden Dinge eine gute Erinnerung angefüget würde, welches dann bey allerley Geschöpfe und Sachen zu thun um desto freyer steht, ie gewisser es ist, daß der Höchste alles, ihn um desto besser zu erkennen, gemacht hat.

Solcherley Dinge nun, nebst ihrer Bedeutung, wird man in gegenwärtigen zufälligen Andachten finden: und hätte ich mögen wünschen, daß, wie etliche es vor gut angesehen, dieses ganze Werklein hin und wieder mit Kupfer-Bildern, die, was die Andacht beherziget, denen Augen als gegenwärtig, hätten dargestellt, und zu mehrer Beliebung und Nachsinnen Anleitung gethan, hätte versehen werden können, wie es denn mir zwar anzugeben hätte leicht fallen sollen; Allein um der Unkosten willen hat man vor dißmahl es nicht rathsam befunden: Gefällt dem Höchsten das Leben mir zu fristen, und Gesundheit, wie auch Freudigkeit und Krafft des Geistes zu verleihen, dürfte künfftig, geliebts Gott, mein unter Händen haben.

Anderer Vorbericht an den Christl. Leser.

bender Seelen-Schatz, einem Christlichen und geneigten Leser hierinn besseres Genügen schafften.

Schließlich bitte ich, der Christliche Leser wolle ihm mein Verlangen, Gott und seiner Kirchen zu dienen nicht lassen entgegen seyn, und so er in diesem Werklein einige Ergötzlichkeit seiner Seelen findet, mich seiner heiligen Vorbitte würdigen; und Gott vor meine zeitliche und ewige Wohlfahrt mit einigem Seuffzer anrufen.

Ich wünsche von Herzen, daß ihn Gott in Christo Jesu an Leib und Seel segnen, und durch seine Macht zur Seligkeit bewahren wolle, dem sey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen.

Magdeburg d. 16. Augusti
1671.

M. Christian Scriber,
Pastor zu S. Jacob
daselbst.

Gott.